

## **Free experience report – Erasmus Auslandssemester in Uppsala, Schweden**

Master Agribusiness at SLU

Springsemester 2016

Zur Vorbereitung des Auslandsstudiums empfiehlt sich die Gruppenberatung der Uni Hohenheim zum Erasmus Auslandssemester. Hier konnte man zahlreiche Infos und Tipps sich einholen. Die Bewerbung sollte so früh wie möglich erfolgen. Ein DAAD-Englishtest muss vorher durchgeführt werden. Auch hier sollte man frühzeitig einen Termin finden über das Sprachenzentrum, weil diese oft rar sind. Eine genaue Betrachtung des Learning-Agreements und die Kurswahl über die SLU-website sind essentiell, weil durchaus viele Schwierigkeiten beim Ausfüllen zustande kommen können. Änderungen sind üblich, da man oft nicht zu den gewünschten Modulen zugelassen wird. Deshalb musste ich auch ein zweites Learning-Agreement ausfüllen und auf der Erasmus Online-Plattform mobility-online hochladen.

Mein Erasmussemester begann zunächst ziemlich kalt – nach Ankunft am Arlanda Airport waren es rund minus 15 Grad Celsius, die mich erwarteten, sodass warme Kleidung äußerst angebracht war. Nur dumm, wenn man die Handschuhe im Koffer vergessen hat. Kleiner Tipp am Rande: Handschuhe ins Handgepäck! Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen, wann genau ich in mein Zimmer in Flogsta einziehen konnte, sodass ich zunächst drei Tage im Hostel verbracht hatte, in dem ich bereits andere Studenten aus Uppsala kennen lernen konnte, um erste Kontakte zu knüpfen und Informationen auszutauschen. Dann konnte ich im Büro von Heimstaden im Haus 10 in Flogsta meine Schlüssel holen und einziehen, was anscheinend nur auf SLU Studenten betraf, da andere Studenten früher einziehen konnten.

Mein Auslandssemester begann mit einer wunderbar organisierten Welcome Week, organisiert von Studenten der SLU, die der Student Union der SLU angehören. Erste Saunaerfahrungen, Hiking Trips und andere Aktivitäten wurden durchgeführt, sodass es möglich war sehr schnell Kontakte zu knüpfen.

Nach den ersten Kursbesuchen stand fest: die Lernmethoden in Schweden unterscheiden sich teils erheblich von den an deutschen Universitäten bevorzugtem Frontalunterricht plus Prüfung. Zahlreiche Projektarbeiten, Seminare, Präsentationen waren Gang und Gebe, was ungewohnt war. Jedoch konnte ich so in meinen Präsentationsfähigkeiten einen Fortschritt verzeichnen. Auch die Anwendung der englischen Sprache in solchen hatte Einfluss auf den Gebrauch von Vokabeln und Sprache. Die Arbeit verlegte sich eher auf das Selbststudium, da zahlreiche Reports zu schreiben waren. Es wurde mehr Wert auf das Lesen von wissenschaftlichen Papern gelegt. In dieser Zeit habe ich mehr wissenschaftliche Artikel gelesen, als zuvor in meiner ganzen Studiumszeit. Der Kontakt zu Professoren und Modulverantwortlichen war sehr einfach und umgänglich. Man wurde von Anfang an geduzt und man konnte auch die Professoren problemlos duzen. Man fand grundsätzlich überall hilfsbereite Personen, die einen bei Problemen sehr schnell weiterhalfen.

Was den Kontakt mit der schwedischen Kultur anbelangt, würde ich eine Teilnahme an Chor oder Orchestern in einer studentischen Verbindung (Nations) empfehlen. Durch meine Teilnahme in einem Blasorchester (Brass Band) konnte ich einige Eindrücke von der schwedischen Kultur und den Menschen gewinnen. Die schwedischen Leute sind als solches im ersten Moment reserviert und distanziert, doch wenn man mit Ihnen länger zu tun hat, kann man schnell Freunde gewinnen, die einen dann auch gerne sehr herzlich umarmen. Mit der Brass Band habe ich an einigen Gasques oder Bällen, die von den schwedischen Leuten sehr wertgeschätzt wurden, gespielt. Die Schweden zelebrieren regelrecht solche Dinner mit langen Reden, schwedischem Gesang oder eben auch Musik. Sie legen dann viel Wert auf ihr Äußeres, ein Dress Code war fast immer Pflicht. Deshalb sollte man zumindest nicht ohne Hemd nach Schweden reisen, bzw. einen Anzug mitnehmen oder dort kaufen.

In der Erasmus Zeit sollte man auch die Zeit für einige Reisen an Wochenenden oder auch unter der Woche nutzen. Es gibt viele Chancen, an organisierten Reisen teilzunehmen, wie z.B. Fährentrips nach Riga, St. Petersburg oder Helsinki, die meiner Meinung nach in ein Studium im nördlichen Europa dazugehören. Auch eine Reise ins

nördlich gelegene und kalte Lappland hat meinen Eindruck von Schweden geprägt. Das Saunieren und anschließende Eislochbaden, die Polarlichter oder die naturverbundenen Rentierzüchter zusehen, waren Erfahrungen, die man nicht so schnell wieder vergisst.

Im Sommer kommt das Leben dann zur Blüte, wir hatten viel Glück mit der Wetterlage, sodass viele lange Grillabende möglich waren. Das verlängerte Tageslicht im Sommer kann einen aber auch so manches Mal aus dem Schlafrhythmus bringen, wenn z.B. die Sonne morgens um 4 schon wie in unseren Breitengraden um 12 Uhr mittags am Himmel steht und man ungewollter Weise aufwacht. Auch die Natur erwachte dann, und es wurde sehr grün in Wäldern und auf Feldern. Spaziergänge und Wanderungen sind in dieser Zeit sehr empfehlenswert, um die Unterschiede zur deutschen Flora und Fauna zu erkunden.

Zu den sportlichen Aktivitäten bleibt zu sagen, dass man auf jeden Fall das in Schweden gängige Floorball spielen sollte. Dieses ist hockeyähnlich und wird in der Halle gespielt. Man findet ziemlich schnell in das Spiel und hat durchaus Chancen, auch selbst erfolgreich zu sein, auch wenn man nicht der oder die Sportlichste ist. Es hat sehr Spaß gemacht und ich würde es empfehlen auszuprobieren, wenn man Interesse an sportlichen Aktivitäten hat. Aber auch andere Angebote konnten an der SLU von der Student Union oder in den Nations angenommen werden, wobei die Angebote der Student Union umsonst waren. Ein anderer Tipp wäre, ein Outdoor Gym zu besuchen. In Uppsala gibt es davon sogar drei (!) und diese haben viele Auswahlmöglichkeiten an Übungen.

Im Großen und Ganzen bleibt zu sagen, dass dieses Semester sich für den interkulturellen Austausch für mich sehr gelohnt hat. Man findet viele Freunde, die man später noch kontaktieren kann. Ich konnte auch ein bisschen meine englischen Sprachkenntnisse ausbauen und viel an meiner Präsentationsfertigkeiten feilen.